

HÜTTEN-ZEITUNG



der

VEREINIGTE STAHLWERKE AKTIEN-GESELLSCHAFT
Dortmunder Union – Hoerder Verein



H Z III

4. Jahrgang

Zuschriften für die „Hütten-Zeitung“ sind zu richten
an die Abteilung H (Literarisches Büro)

26. Januar 1928

Nachdruck nur unter Quellenangabe und nach
vorheriger Einholung der Genehmigung
der Hauptschriftleitung gestattet

Nummer 5

Die Konjunktur Ende Januar

Das seit Oktober vorigen Jahres zu bemerkende stetige Ansteigen der Arbeitslosenziffer in Deutschland hat viele auf den Gedanken gebracht, daß es mit der Fortdauer unserer günstigen wirtschaftlichen Lage bald ein Ende haben werde. Wenn man der Entwicklung des Arbeitsmarktes folgen wollte, so müßte man allerdings zu diesem Schluß gelangen, denn die Steigerung der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger, welche Anfang 1927 1 975 000 betrug und sich im Laufe des Jahres, bis zum 15. Oktober 1927, auf 440 000 senkte, ist inzwischen wieder auf 1 183 500 angestiegen. Die Steigerungen betrugen in den letzten Monaten fast 50 %. Nun muß man allerdings bei diesen Zahlen sich klar machen, daß der Arbeitsmarkt auch im

Frieden Schwankungen unterlegen hat, wenn sie auch nicht gerade so bedeutend waren, wie augenblicklich. Das große Heer der landwirtschaftlichen Arbeiter, welches bekanntlich in Deutschland den weitaus größten Teil der ganzen Arbeiterschaft ausmacht, und die zahlreichen Bauarbeiter haben im Winter größtenteils keine Beschäftigung.

Der strenge Frost hat die Stilllegung der Bauten im Gefolge gehabt, und erst jetzt werden ganz allmählich die

Vorbereitungsarbeiten für die Frühjahrsbauzeit getroffen. Somit kann man nicht mit Sicherheit behaupten, daß die Arbeitslosigkeit eine Folge des Nachlassens der Konjunktur sei, obwohl in einer Reihe von

Industriezweigen, insbesondere in der Möbel-, Spielwa-

ren-, Nahrungs- und Genussmittel-Industrie, auch bei der weiterverarbeitenden Industrie ein Rückgang in der Beschäftigung zu verzeichnen ist. Man geht also wohl nicht fehl, wenn man die jetzige Zunahme der Arbeitslosigkeit, die übrigens neuestens in den westlichen industriellen Provinzen schon wieder zum Stillstand gekommen ist, in erster Linie als eine saisonmäßige Erscheinung auf faßt, die an sich mit der Konjunktur nichts zu tun hat. Entscheidend wird man allerdings diese Frage erst dann beantworten können, wenn man die Zahlen für den nächsten Monat vor sich hat.

Der größte Feind der Konjunktur in Deutschland ist augenblicklich unsere Geldknappheit. Nach der scharfen Ermahnung durch den Reparationsagenten ist man in Amerika sowohl wie bei uns selbst hellhörig geworden, und hat die Aufnahme von Auslandsanleihen möglichst zurückgehalten. Diese Politik hat jedoch eine Versteifung des Geldmarktes zur Folge gehabt, die sich vielfach in der Wirtschaft bemerkbar gemacht hat. Wenn sie nicht bald behoben wird, so dürfte vor allen Dingen der Bauplatz durch sie erheblich in Mitleidenchaft gezogen werden. Glücklicherweise hat sich nach einer neuesten Meldung aus Amerika der Reparationsagent Parker Gilbert, erneut für

die Festsetzung der deutschen Gesamtschuld ausgesprochen und die weitere Gewährung amerikanischer Anleihen für produktive Zwecke in Deutschland befürwortet. Daß Anleihen nur für solche produktiven Zwecke aufgenommen werden, haben wir in Deutschland endlich wohl auch begriffen. Es wird hoffentlich eine ernste Sorge der in Frage kommenden Aufsichtsstellen im Reiche bilden, dafür bemüht zu sein, daß vor allem die öffentliche Hand nur im Notfalle und für ganz klare und dringend notwendige produktive Zwecke Geld aufnehmen darf. Selbstverständlich kann die Wirtschaft auch die ausländischen Gelder nicht entbehren. Sie wird daher in erster Linie zu berücksichtigen sein.

Ein schwerer Schlag für große Teile unserer Wirtschaft ist der Beschluß des Verwaltungsrates der deutschen Reichsbahn,

in dem ihre Lieferanten, also hauptsächlich Waggon-, Lokomotiv- und Schienenfabriken darauf hingewiesen werden, daß sie mit Rücksicht auf ihre schwierigen finanziellen Verhältnisse für das Jahr 1928 voraussichtlich keine neuen Aufträge verteilen können u. daß diejenigen Firmen, welche für das erste Halbjahr dieses Jahres solche Aufträge erhalten hätten, sie über das ganze Jahr verteilen möchten. Diese Politik der Reichsbahn ist außerordentlich zu bedauern. Es müssen baldigst Mittel und Wege gefunden werden, ihr Gelder zuzuführen, welche eine weitere Verteilung von Aufträgen möglich machen, damit unsere Werke gut beschäftigt bleiben. Auch die angebrochte

Frachten- und Personentarife sind augenblicklich bei uns gerade hoch genug.

* * *
Ziel besprochen auch in ihrer Auswirkung auf die Konjunktur wurde die notwendig gewordene Erhöhung der Eisenpreise. Dabei muß man feststellen, daß, wenn irgendwo eine stetige Preispolitik getrieben worden ist, dieses bei der eisenhaltenden Industrie geschehen ist. Die Eisenpreise haben sich stets niedrig gehalten und haben immer unter dem Großhandelsindex gelegen. Auch nach der Erhöhung liegen sie noch weit darunter. Wenn nämlich der augenblickliche Großhandels-Index 139,2, der Lebenshaltungs-Index 151,3 und der Index der industriellen Fertigwaren 155,7 beträgt, so ist der Eisen-Index nicht mehr als 124,6. Natürlich wird sich auch diese Preiserhöhung in irgendeiner Form auf dem Inlandmarkt sowohl wie im Auslandgeschäft auswirken. Aber es ist nicht anzunehmen, daß dieses in sehr erheblichem Maße geschieht. Die Preiserhöhung selbst wird der Eisenindustrie keine zusätzlichen Gewinne bringen können, höchstens einen Ausgleich für Verluste bei den Selbstkostensteigerungen. Die Mehrbelastung durch den letzten Schiedsspruch und in Verbindung mit



Stand des Neubaus der Steinfabrik des Hoerder Vereins Dezember 1927

Nordwestliche Ansicht

Zum Aufsatz in der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitung

dem Rückgang des Preises für Thomas-Schlacke wird die sich ergebende Erhöhung im Inlandabsatz voll für sich in Anspruch nehmen, vielleicht sogar noch übersteigen. Man hat bisher in der eisenhaffenden Industrie von einer Mengen-Konjunktur gesprochen, d. h. also von einer solchen, die lediglich in einer hohen Produktion bestand, welche nur zu ganz unzulänglichen Preisen abgesetzt werden konnte, so daß also ein Gewinn aus dieser Mehrerzeugung nicht zu verzeichnen war. Auch nach dieser Preiserhöhung hat es den Anschein, als ob aus dieser bisherigen Mengenkonjunktur keine Gewinnkonjunktur werden sollte.

Sehr schwer zu kämpfen hat augenblicklich die deutsche Landwirtschaft. Sie ist durch und durch überschuldet und durch die Mißernte der letzten Jahre in die allergrößte Bedrängnis geraten. Zwar hat die letzte Ernte, rein mengenmäßig betrachtet, etwas höhere Erträge geliefert als die Ernte des vergangenen Jahres. In der Qualität ist jedoch das Getreide sowohl wie die Hackfrüchte wesentlich geringer, so daß auch die letzte Ernte durchaus nicht als eine Mittelernte angesprochen werden kann. Die Verschuldung der Landwirtschaft hat dadurch noch eine Erhöhung erfahren. Viele kleinere Landwirte sind nicht in der Lage, die Pacht für ihre Wirtschaft aufzubringen und setzen sehr unter der gewaltigen Steuerlast. Die Folge ist natürlich, daß es der Landwirtschaft nicht möglich ist, neue Anschaffungen zu machen, und letzten Endes also hat die Industrie den Schaden von dieser schlimmen Lage. Hoffentlich findet sich bald eine Möglichkeit, der bedrängten Landwirtschaft kräftige Hilfe angedeihen zu lassen. An einem Wohlergehen gerade dieses Erwerbszweiges müssen Reich und Staat das allergrößte Interesse haben.

Politischer Rundfunk

In der Politik der letzten Zeit haben sich überragende Ereignisse nicht abgespielt. Immerhin waren hier und da recht interessante Dinge zu beobachten. In Rußland haben die augenblicklichen Gewalthaber Stalin und Genossen recht gründlich mit den widerspenstigen Mitgliedern der Opposition, Sinowjew, Trozki, Rafowski u. Kamenew, abgerechnet u. sie in die entferntesten Winkel des Riesenreiches in die Verbannung geschickt. Dort sollen sie sich erst jahrelang zurüdentwickeln und wieder ordentliche Mitglieder der Kommunistischen Partei werden, wenn sie nicht inzwischen verhungert sind oder man sie sonst zu Tode gequält hat. Jedenfalls haben sie Zeit und Muße, darüber nachzudenken, wie schön doch die Freiheit in einem solchen Staate, wie es augenblicklich Rußland ist, gedeiht.

Von einer merkwürdigen Sache erfahren wir durch die Rede eines Kardinals der römisch-katholischen Kirche: daß nämlich die Gewalthaber in Moskau den Papst wegen bolschewistenfeindlicher Propaganda zum Tode verurteilt und ihm dieses Todesurteil durch Einschreibebrief zugestellt haben. Man hat allerdings vergessen, diesem denkwürdigen Dokument die Einladung beizufügen, zur gefälligen Vollstreckung des Urteils sich nach Moskau zu begeben. In Rom hat man dieses famose Urteil zu den Akten genommen und bewahrt es im Vatikan als Kuriosum für alle Zeiten auf.

In diesen Tagen ist in Havanna ein pan-amerikanischer Kongreß zusammengetreten, auf dem die Länder Nord- und Südamerikas ihre gemeinsamen Belange erörtern wollen. Er stellt ein Seitenstück zu dem Völkerbund dar. Man will auch dort Friedensfragen und ähnliche schöne Sachen erörtern.

Den vereinigten Staaten, die auf diesem Kongreß unter Führung ihres Präsidenten selbsttendend eine führende Rolle spielen, ist angesichts der Ereignisse in Nicaragua nicht ganz wohl. Argentinien beabsichtigt, den Fall Nicaragua auf dem Kongreß deutlich zur Sprache zu bringen, was die Amerikaner um Coolidge nicht wollen. Diese kleine mittelamerikanische Republik hat sich eine Regierung gewählt, die den Vereinigten Staaten nicht paßt. Sie haben es deshalb für notwendig gehalten, den Gegenspieler der jetzigen Regierung, der ihnen weit ergebener ist, mit militärischer Macht zu unterstützen und haben zu diesem Zwecke größere Truppenmengen nach Nicaragua gebracht. Eine solche Einmischung in die inneren Verhältnisse eines anderen Landes widerspricht nun ganz und gar den Idealen, die man auf dem pan-amerikanischen Kongreß verfolgen will. Man darf gespannt sein, wie sich Amerika dort aus der Affäre zieht.



Hier fehlt der Leiterschutz!



Das gewaltige Flottenprogramm der Vereinigten Staaten ist in der letzten Zeit erst in seinem ganzen Umfange bekannt geworden. Zwanzig Jahre lang sollen Schiffe gebaut werden, die insgesamt etwa 3 Milliarden Dollar, also weit über 12 Milliarden Mark kosten. Diese ungeheure Summe werden die Amerikaner natürlich leicht aufbringen können. Zum größten Entsetzen Englands, das damit seine bisherige Vorherrschaft zur See endlich verloren hat. Wie sich dieser riesige Flottenbau im übrigen mit der so oft betonten Friedensliebe der Amerikaner verträgt, bleibt freilich ihr Geheimnis.

Erfreulich ist, was der amerikanische Staatssekretär Mellon Herrn Poincaré erwidert hat, der bekanntlich feststellte, daß auch jetzt noch die deutsche Reparationsschuld 132 Milliarden Goldmark betrage und dann erklärte, daß eine Herabsetzung dieser Schuld einseitig nicht geschehen könne, sondern nur im Zusammenhang mit den übrigen Schulden, die Frankreich und andere Länder an Amerika zu zahlen hätten. Offenbar hat Poincaré eine Nachricht verbreiten lassen, in der behauptet wurde, Amerika beabsichtige schon für den Sommer eine Konferenz über die Reparationsfrage zu berufen und sei bereit, die Reparations- und Schuldenfrage nach dem Wunsche Englands zu regeln. Ueber diese Nachricht ist man in der amerikanischen Regierung wütend geworden und hat mächtig mit der Faust auf den Tisch geschlagen. An einer scharfen Entgegnung hat es denn auch nicht gefehlt, bei der die für uns immerhin angenehme Feststellung herausprang, daß erst eine Herabsetzung der deutschen Reparations-Verpflichtungen erfolgen müsse, und daß es ganz unmöglich sei, daß Deutschland so phantastische Summen zahle, wie sie dem französischen Volke immer noch vorgegaukelt werden. Man darf gespannt sein, wie sich diese Dinge entwickeln werden. Wir können ihnen jedenfalls ruhig zusehen und hoffen, daß wir damit weiter einen Schritt auf dem Wege zur Revision des Dawes-Planes gelangen, die bereits anfängt, in der Welt eine Tagesfrage zu werden. Unter dem Dawes-Plan (darin hat ein von einer Zeitung ausgefragter Sachverständiger, der an der Festsetzung des Planes mitgewirkt hat, recht) wird Deutschland seine Gesamtschuld jedenfalls niemals zahlen können. Dieses hat der Plan auch gar nicht beabsichtigt. Rein Vernünftiger wird glauben, daß Deutschland in der Lage ist, die von Poincaré genannte phantastische Summe jemals aufzubringen. Die Franzosen werden ihre Pföfde wesentlich zurückziehen müssen.

Wir Arbeiter und die Unfallverhütung

II

Jeder von uns Arbeitern hat die Möglichkeit und die Pflicht, in der Unfallverhütung mitzuwirken von dem Augenblick an, wo er Arbeit in einem Betrieb nimmt, bis zu dem Augenblick, wo er aus einem Betrieb ausscheidet. Treten wir in einen anderen Betrieb ein, so beginnt damit diese Pflicht zur Mitarbeit von neuem. Zum erstenmal haben wir Gelegenheit, unserer Pflicht nachzukommen, wenn uns beim Eintritt in ein Werk die Unfallverhütungsvorschriften ausgehändigt werden. Wir müssen nämlich die Anlauf-Vorschriften zu lesen, die bei den meisten vorhanden ist, überwinden, damit wir jede Seite der Unfallverhütungsvorschriften, die uns angeht, in ruhigen Mußestunden durchlesen, ihren Sinn zu begreifen versuchen. Wir müssen uns die Mühe nehmen, uns Textstellen, die wir nicht verstehen, von unserem Meister erklären zu lassen.

Ein Jahr Rheinland- und Westfalensender

Es war gewissermaßen eine Sensation, als vor Jahresfrist die ersten Sendeveruche des Langenberger Senders unternommen wurden. War doch die gesamte Radiowelt auf die Leistungen dieses größten Rundfunksenders Europas aufs äußerste gespannt. Die Erwartungen, soweit sie nicht übertrieben waren, wurden auch glänzend erfüllt, die Reichweite für den Detektorempfang erstreckte sich auf 50 Kilometer im Umfang, also über das ganze rheinisch-westfälische Industriegebiet. Ueber die Vorgeschichte dieses Senders sei kurz berichtet. Als nach Abzug der Ruhrbesetzung der Rundfunkempfang für das Industriegebiet freigegeben wurde, wurden zunächst zwei kleinere Sender zu Dortmund und Elberfeld errichtet, doch galten diese von vornherein als provisorisch, da ein Großsender geplant war. Es war dieses eine Notwendigkeit, da die ständige Unruhe der Atmosphäre, hervorgerufen durch die Rauchwolken der Fabriksschöte, sowie die wellenverschlingenden Konstruktionen der Zechen und sonstigen industr. Werke dies erforderten. Als Standort für den Sender wurde nach gründlichen Untersuchungen der Hordtberg bei Langenberg erwählt. Der Bau, welcher von der Telefunken-Gesellschaft Berlin ausgeführt wurde, entstand in der unglaublich kurzen Zeit von 6 Monaten. Am 15. Jan. war ein Jahr seit der offiziellen Inbetriebnahme des Langenberger Senders verflossen. Welch ungeheure Bedeutung dieser Großsender für das dichtbevölkerte rheinisch-westfälische Industriegebiet gewonnen hat, zeigt die Tatsache, daß von den zwei Millionen Rundfunkempfängern Deutschlands allein der vierte Teil, 500 000 auf den Rhein- und Ruhrsender entfallen. Die enorme Telefonieleistung von 25 Kw ermöglichte es, Tausenden, sich ohne erhebliche Kosten diesem Kulturfaktor anzuschließen. Während bisher die Radiofreunde gezwungen waren, sich kostspielige Röhrenapparate zuzulegen (selbst die beiden Ortsender Dortmund und Elberfeld mit 1,5 Kilowatt Leistungen hatten nur eine kleine Zahl von Detektorempfängern im nächsten Umkreis) so konnte jetzt unter Zuhilfenahme einer Zimmer- oder sonstigen Beihelfsantenne Langenberg mit einfachstem Detektorgerät erreicht werden. Daß der Ton, sei es nun in Sprache oder Musik, im Detektor klarer ist, als im Röhrenapparat, dürfte jedem Radiofreund hinlänglich bekannt sein. Die Störungen, welche sich besonders in der ersten Zeit unliebsam bemerkbar



Spitzchen am Lautsprecher
„Achtung! Achtung! Hier Langenberg!“

machten, waren darauf zurückzuführen, daß der Langenberger Sender auf einer ganz neuen eigenartigen Basis aufgebaut wurde, deren technische Fehler erst seit der Eröffnung in Erscheinung traten. Diese sowohl wie die lästigen Nebengeräusche sind nun überholt, so daß alles in allem der Empfang des Langenberger Senders heute als tadellos bezeichnet werden kann.

Das Programm des westdeutschen Rundfunks kann in literarischer wie in musikalischer Hinsicht erstklassig genannt werden. Dank der Mitwirkung bester Kräfte am Mikrophon ist es für die Hörer ein Hochgenuß, den jeweiligen Darbietungen zu lauschen. Das westdeutsche Rundfunkorchester, welches aus ca. 60 erstklassigen Musikern besteht, hat einen ungewöhnlichen Grad künstlerischer Leistungsfähigkeit erreicht und dürfte nach einem Presseurteil als bestes Rundfunkorchester Deutschlands gelten.

Trotz alledem soll nun aber nicht gesagt sein, daß das Programm des westdeutschen Rundfunks allen Hörern gegenüber gerecht ist. Rheinland- u. Westfalensender nennt man offiziell den Großsender bei Langenberg, aber leider wird in den Darbietungen das westfälische Element u. die westfälische Eigenart viel zu wenig berücksichtigt. So lange der Dortmunder Sender noch in Betrieb war, wurde wohl in Gemeinschaft mit Münster ab und zu spezifisch Westfälisches gebracht. Doch nur ein verhältnismäßig kleiner Teil hatte bei der geringen Reichweite des Senders hiervon Genuß. Gewiß, für den gefundenen Humor der Rheinländer, besonders in der Karnevalszeit, hat jeder Deutsche Verständnis, auch rheinische Mädchen und rheinischer Wein sind Begriffe, die selbst der dickfelligste Westfale zu schätzen weiß.

Umso größere Beliebtheit würden sich bei den westfälischen Hörern die Darbietungen des Langenberger Senders erfreuen, wenn auch die westfälische Eigenart in Dichtung und Sprache, etwa durch allmonatliche Veranstaltung eines Westfälischen Abends, stärkere Berücksichtigung finden würde. Hieran mitzuwirken wäre eine dankbare Aufgabe der heimatkundlichen Vereine, deren Ziel es ist, die Liebe zur westfälischen Scholle, zur westfälischen Dichtung und Sprache wachzuhalten und in immer weitere Kreise zu tragen.

Ein Werksangehöriger

Beschütze stets dein Augenlicht - Etwas Schöneres gibt es nicht!

Wilhelm Merz,
Brückenbau Montage

Was Kalenderblätter erzählen

Nachdenkliches zur Bedeutung unserer Wochentags- und Monatsnamen von Karlheinz Dieter



Es ist schon so: über die alltäglichsten Dinge machen wir uns kaum Gedanken, während uns fernliegende Fragen oft den Nachtschlaf rauben. Beschämend wenig wissen wir von der Umwelt, die uns dauernd umgibt, und Klugsnaten immer über Angelegenheiten, die von heute zu morgen sich schon überlebt haben. Wer z. B. hat sich schon die Mühe gemacht, ein paar Kalenderblätter nachdenklich daraufhin zu fragen, was sie uns an geschichtlichen und kulturgeschichtlichen Aufschlüssen zu geben haben? Namen, die täglich, ja stündlich von uns genannt werden, müßten uns doch so vertraut sein, daß ihr Wortinhalt uns ganz deutlich ist. Dabei sind sich aber viele Deutsche sehr klar über den Unterschied in der Abkunft chinesischer Heerführer, aber kläglich im Unklaren über die lebensvollen Wort- bzw. Kulturgeschichten, die uns z. B. unsere Wochentags- und Monatsnamen erzählen! Dem abzuweichen, sei Aufgabe der folgenden Betrachtung: Wenn die Leser heute abend nach erfüllter Wochenarbeit sich dem Feierabendgefühl hingeben, das dem Sonntage vorausgeht, wird ihnen der Sonntagabend so recht zum Vorabend des der Sonne geweihten Feiertags werden. Ob der Süddeutsche den letzten Wochentag nun Samstag nennt (vom hebräischen „Sabbat“, d. h. „Ruhe“) oder ob wir „Sonntag“ sagen: der Begriff des verdienten Ausruhens leuchtet aus beiden Bezeichnungen. — In England ist dieser Tag als „Saturday“ dem Saturn geweiht. Dieser Herr war in entschwindenden Götterzeiten der Gott des Säens und Erntens und also recht geeignet, den Wochenmarktstag zu schützen. (Was heute die Polizei tut und den hohen Herrn somit überflüssig macht.) — Daß Sonntag und Montag von Sonne und Mond ihre Namen ableiten, ist kaum anzuzweifeln. Erwähnt sei aber der Schreibweise Montag halber, — die unserm Gefühl nach Mondtag lauten müßte —, daß unsere Vorfahren „Sunna“ und „Manno“ als Gestirngötter verehrten, das „b“ in „Mond“ also erst später sich anschob. (Wer hat übrigens schon einmal darüber nachgedacht von den fremden Sprachen treibenden Lesern, daß der Deutsche die freundliche Sonne mit dem Geschlechtswort „die“ bezeichnet, dem kalten Licht gebenden Mond aber das männliche Geschlechtswort gibt? Franzosen, Römer und

andere in „Sonnenländern“ wohnende Völker sehen dagegen in der heißstrahlenden Sonne männliche Kraft und im sanften Mondeslicht südländischer Nächte weiblich-mütterliche Milde!) In Vorkriegszeiten war es wohl in vielen Gegenden Sitte, „blauen Montag“ zu machen; wer aber wußte noch, daß am Montag vor Fastnacht in den Kirchen blaue Altardecken aufgelegt wurden und dieser Tag davon den Namen bezieht auch außer der Fastnachtszeit? — Vom Dienstag scheint festzustehen, daß er dem germanischen Kriegsgotte Ziu geweiht war und als Zienstag und Ziestag lange brauchte, bis er die „heutige irreführende Schreibweise“ bekam. Die Verknüpfung mit „Dienst“ und „Zius“ läßt sich wortförmlich kaum halten, aber eine Verbindung mit „Thing“, der germanischen Ratsversammlung, als deren Beschützer Ziu auch den keltischen Namen „Thinus“ trug, ist möglich. Ein besonders merkwürdiger Dienstag ist der, den wir als Fastnacht bezeichnen. Mit „fasten“ und „Fah“ hat dieser Tag trotz Pfannkuchen und Fastnachtspunsch nichts zu tun; sein Sinn dürfte im althochdeutschen „faseln“ zu finden sein, das „umherlaufen, Nummernschanz treiben“ bedeutet. So mancher „Faselhans“ ist also durch die Fastnacht gekennzeichnet, ohne daß er es weiß. — Recht ausdruckslos ist der Mittwoch in seinem Namen; denn daß vor dem Rathaus Mittwoch punkt 12 Uhr die Woche mit dem Hademesser geteilt wird, das glauben nicht einmal mehr die A-B-C-Schützen. Wenn wir aber das sprachenverwandte englische „Wednesday“ (Mittwoch) anschauen und in alten Urkunden vom „Wodenstag“ lesen, erfahren wir, daß Wodan, der germanische Göttervater, seinen Tag opfern mußte, als das Christentum Einzug hielt. — In der Nachbarschaft des alten Herrn, dem ehemals der Mittwoch heilig war, lebten auch Donar (Thor) und Freya, Gott des Donners und der Bauern und der Ehe. Daß im Donnerstag der Name Donars steckt, ist leicht einzusehen und daß es in Teilen Norddeutschlands zum „guten Ton“ gehört, Eheschließungen am Freitag vorzunehmen, weiß auf alte Verbundenheit mit der Ehegöttin hin. (Bergf. franz. „vendredi“ und Venus!) Wie aber mögen „Gründonnerstag“ und „Karfreitag“ sich erklären? — Nach altem Kirchenbrauche hielten sich am Donnerstag vor Ostern die mit Kirchenstrafen beschwerten vor den Kirchen auf, um Vergebung zu erlangen: ein grüner Zweig war dann das Zeichen der wieder in die Gemeinde aufgenommenen Christen. (Der Gründonnerstag hat also mit den ersten Ausflügen der jungen Schulentlassenen nichts zu tun!) — Ernst Klingt die Klage um den gekreuzigten Christus im Namen „Karfreitag“; das althochdeutsche „Chara“ (Klage) und unser Wort „Iarg“ gegen den Hintergrund für die Stimmung, die das ganze Wort erweckt und die verwandt ist mit der Gemütsverfassung am Aschermittwoch: Wenn im Fastnachtstrudel noch einmal alle Ströme menschlicher Ausgelassenheit branden durften, so wollte der Aschermittwoch

Die Dortmunder Richtlinien für die Werkstattausbildung

der Facharbeiter in der Eisen- und Stahlindustrie

IV. Richtlinien für die Werkstattausbildung der Bauschlosser

1. Zur Ausbildung im 1. und 2. Lehrjahr eignen sich die nachstehend genannten Uebungsarbeiten aus dem D. A. L. Sch.-Lehrgang für Schlosserlehrlinge 1926 (Verlag des Vereins Deutscher Ingenieure, Berlin N. W. 7, Sommerstraße 4a) oder gleichartige produktive Arbeiten aus der Werkstatt.

- | | |
|-------------------------------------|--|
| 1 Platte mit abgefrägender Kante | 1051 Schmiedenagel |
| 1002 Platte zur Kernstütze | 1052 Spitzlammer |
| 1003 Verbindungsstück | 1053 Rohrfaden |
| 1004 Laste | 1054 Bankeisen |
| 1005 Knotenblech | 1055 Bolzen mit Rundzapfen |
| 1006 Flacheisen mit Gehungstoß | 1056 Bolzen mit Vierkantkopf |
| 1007 Stab mit Flachzapfen | 1057 Langband |
| 1008 Quadratischeisen mit Spitze | 1058 Maueröse |
| 1009 Rundstange mit Spitze | 1059 Flachstange gebogen und scharf gestauchter Winkel |
| 1010 Bolzen mit Rundzapfen | 1060 Schloßhummelschweif |
| 1011 Reißnadel | 1061 Spanneisen |
| 1012 Scharf gehämmertes Bandstange | 1062 Schürhaken |
| 1013 Zahring | 1063 Geschmiedete Schelle |
| 1014 Edige Schwelle | 1064 Rohlfahrschäufel |
| 1015 Z-Winkel | 1065 Gießlöf |
| 1016 Halbrunde Schelle | 1066 Ofenrohr |
| 1017 Scharnier | 1067 Gefalztes Blechgefäß |
| 1018 Schleifen von Weiseln | 1068 (1068) Trichter |
| 1019 Blechschilde | 1069 Gelötetes Winkelblech |
| 1020 Einlade für Fensterrahmen | 1070 Trichter (Zusammenbau) |
| 1021 Beilage | 1071 Gelötete Heftzwinge |
| 1022 Unterlegscheibe 1/2" | 1072 Stab m. hart eingelöt. Stift |
| 1023 Sprosskrenzung | 1073 Sägeblattlötung |
| 1024 Überbind. für Flacheisenrahmen | 1074 Eingelöteter Schlüsselbart |
| 1025 Stedtschlüssel | 1075 Gelöteter Rohrfalsh |
| 1026 Beschwererplatte | 1076 Verzinnen einer Kernstütze |
| 1027 Rasenkeil | 1077 Bleibaden |
| 1028 Schließblech für Riegelschloß | 1078 Vierkantdorn, Durchschlag |
| 1029 Keilverbindungen | 1079 Gefalteter Rörner |
| 1030 Schlüssel nach Lehren gefeilt | 1080 Schraubenzieher |
| 1031 Kernstütze | 1081 Schmiede |
| 1032 Blechtafen | 1082 Gehärt. u. angelass. Flachstahl |
| 1033 Blechhülle | 1083 Winkelschraubenzieher |
| 1034 Überlappungsnetzung | 1084 Ausbau-Meißel |
| 1035 Blechbede | 1085 Flachmeißel |
| 1036 Stabverlängerung | 1086 Spitzbohrer |
| 1037 Überbindung mittels Heftnietg. | 1087 Kreuzmeißel |
| 1038 Rahmen aus Flacheisen | 1088 Kopfmacher |
| 1039 Lösbare Laschenverbindung | 1089 Nietenzieher |
| 1040 einfache Schloßreparaturen | 1090 Steinbohrer |
| 1041 Anschweißende | 1091 Winkelreibahle |
| 1042 Bolzen mit Vierkantzapfen | 1092 Steinbohrer u. Körnerschraube |
| 1043 Geschmiedete Keile | 1093 Härten durch Abkühlen m. Del |
| 1044 Vierkantspitze | 1094 Geschweißter Splint |
| 1045 Silberhafen | 1095 Steinloben z. Langband |
| 1046 Runde Spitze | 1096 Baubolzen |
| 1047 Stab mit abgeplatt. Ende | 1097 Geschweißtes Flacheisen |
| 1048 Stab m. scharf abgefeilt. Ende | 1098 Geschweißtes Rundstange |
| 1049 Stab mit Hohlkehle | 1099 Lampenhafen |
| 1050 Rasenkeil | |

- | | |
|---|--|
| 1100 Geschweißter Flacheisenring | 1127 Schnittplatte |
| 1101 Kettenglied | 1128 Knopf zur Beschwererplatte, Zylindererschraube |
| 1102 Türfüllungsschuh | 1129 Ballengriff |
| 1103 Schutzhütter | 1130 Ovaler Flansch |
| 1104 Luftschachtgitter | 1131 T-Stück (Dreharbeit) |
| 1105 Rahmen aus Winkelstange | 1132 Reiffelstufen |
| 1106 Fenstergitter mit gelochten Querstäben | 1133 Laufstake |
| 1107 Fensterrahmen aus T-Eisen | 1134 Bl. 2 dto. |
| 1108 Gefpanntes Blech | 1135 Schlüssel (Schmiedearbeit) |
| 1109 Spänelasten | 1136 Lochstange |
| 1110 Schutzhütter a. Drahtgeflecht | 1137 Handhammer |
| 1111 Transmissionsleiter | 1138 Schrotmeißel |
| 1112 Konsole für Motor | 1139 Abschrot |
| 1113 Gasrohrverbindungen | 1140 Schmiede-Flachzange |
| 1114 Schutzhütter aus Rohren | 1141 Bleirohrstörung, Eingelöteter Absperrhahn |
| 1115 Türriegel | 1142 Reparatur von Laquerbüchse |
| 1116 Bl. 2. Türriegel | 1143 Werkzeugschrank (Zusammenstellung und Stückliste) |
| 1117 Bl. 3. dto. | 1144 Bl. 2 dto. (Einzelteile) |
| 1118 Rechtecklehre | 1145 Bl. 3 dto. (Einzelteile) |
| 1119 Bogenfäße | 1146 Gehungsschnitt für L-Eisen |
| 1120 Schraubzwinge | 1147 Bohrlehre |
| 1121 Zirkel | 1148 Rastfette |
| 1122 Anschlagwinkel | 1149 Bl. 2 dto. |
| 1123 Grabstichel, Hohlkehlenstahl | 1147 Bl. 3 dto. |
| 1124 Rechter Schruppstahl | 1148 Rastfettenschloß |
| 1125 Zapfenbohrer | 1149 Bl. 2 dto. |
| 1126 Spitzbohrer zur Bohrrinne | 1148 Bl. 3 dto. |
| 1127 Auseinandernehmen und Zusammen setzen einer Werkzeugmaschine | 1149 Dachbinder |
| 1128 Krantransport | |

Der Lehrling ist anzuhalten, alle Uebungsarbeiten wie auch alle produktiven Arbeiten täglich in ein „Tagebuch“ einzutragen. Darin sind wöchentlich 1 bis 2 Skizzen von ausgeführten Werkzeugen einzutragen mit einer Beschreibung über den Werdegang des Werkstücks. Auf die Anwendung richtiger, fachtechnischer Ausdrücke und auf ihre richtige Schreibweise ist besonders Wert zu legen. Das Tagebuch erstreckt sich über die ganze Lehrzeit und ist bei der Facharbeiterprüfung vorzulegen. Das Muster eines Tagebuches kann von der Dortmunder Union bezogen werden.

(Schluß folgt!)

Welche Berufe sind begehrt?

Wichtige Aufschlüsse über die Wahl der Berufe durch die Jugend gibt die letzte Statistik der Berufsberatung der Rheinprovinz. Es wurden 1060 Jungen gezählt, die Autoschlosser werden wollen, es waren aber nur 145 Lehrstellen gemeldet. Bei Schlossern war das Verhältnis 1250:700, bei Elektrikern 2050:520. Umgekehrt ist das Verhältnis bei den Formern; hier stehen 420 Lehrstellen 175 Lehrlingen gegenüber; auf 740 Lehrstellen für Dreher kommen 435 Lehrlinge, auf 2040 Lehrstellen für Maschinen Schlosser 1770 Lehrlinge. Überlaufen sind die handwerklichen Nahrungsmittelberufe. Für rund 2000 Jungen, die Bäcker werden wollen, standen nur 670 Lehrstellen zur Verfügung, bei den Konditoren war das Verhältnis 500:120 und bei den Metzgern 1070:260. 4170 Mädchen wollen Schneiderin werden, vorhanden sind 760 Lehrstellen. Bei den Näherinnen sind es 1170 mit 750 Lehrstellen. Der Friseurberuf ist wieder in Mode gekommen: 1780 männliche und 1290 weibliche Lehrlinge, dagegen 470 und rund 150 Lehrstellen.

Stiel Deine Feile richtig ein - Sonst wirst Du bald ein Krüppel sein

Schlosserlehrling Wilh. Henkel
Lehrwerkstatt

als erster Tag der Passionszeit bußfertige Sünder sehen, die zum Zeichen der Zerknirschung Asche und Staub auf die Stirn streichen als Sinnbild irdischer Vergänglichkeit. Zeigten uns die Wochentagsnamen deutsche Volksart im Spiegel — hier und da ein wenig verzerrt —, so sind uns die Monatsnamen sprachlich fremd; es sei denn, daß wir uns der von Karl dem Großen u. a. eingeführten deutschen Bezeichnungen Wintermonat, Hornung, Lenzmonat, Ostermonat, Bonnemond, Brachmonat, Heumonat, Herbstmonat, Weinmonat, Windmonat und Christenmonat bedienen wollen. Zwar sind Monat (mit „Mond“, d. h. „Messer“, verwandt) und Woche („wecheln“) deutschen Stammes noch, aber vom ersten bis zum letzten Monat haben uns die Römer ihre Bezeichnung — mehr oder weniger „verdeutschte“ — aufgesproßt: da ist Janus, der doppelgesichtige Lichtgott der Römer im Januar erhalten und Februar, die Göttin des tagelang währenden Sühne- und Reinigungsfeites, gab dem kurzen zweiten Monat (unserer Zählweise nach!) den Namen. Mit dem März begann das Römerjahr vor Caesar, denn in diesem Monat waren für die kriegsfrohen Scharen die Heerstrassen wieder ausgetrocknet genug, um unter dem Zeichen des Kriegsgottes Mars den alten Römerkampfgeist zu bewahren. Unser Wort „ausmerzen“ (auscheiden) ist vom Märzgebrauch herzuleiten, die Lämmer aus den Herden zu sondern. (Welch nützlichen Brauch auch die Schulen zur gleichen Zeit eingeführt haben!) — Öffnet sich unter den Strahlen der immer höher steigenden Sonne die Erde, so ist der April (lat. aperire = öffnen) im Lande, und Maja, die Erdgöttin, findet dann in ihrem Monat, im Mai, volle Pracht des Lenzes. — Ob Juni mit der heiteren Dame Juno, einer römischen Göttin, verwandt ist oder als Erntehelfer sich sprachlich ableitet von lat. „juvare“, d. h. „helfen“, haben die Wortkundler noch nicht genau bestimmen können und wir brauchen uns darum auch nicht den Kopf zu zerbrechen. — Beim Juli und beim August steht Roms Glanzzeit lebendig auf; Augustus und Julius Caesar zu Ehren wurden der fünfte und sechste Monat römischer Zeitrechnung benannt. Während bei uns in Deutschland kaum Straßen und Plätze zulangten, alle verdienten und verdient habenden Persönlichkeiten mit ihnen zu „ehren“, ging den Römern schon beim siebenten Monat der Vorrat an „Ehren“ aus, — obwohl genug dagewesen wären! — und sie numerierten einfach Septem-ber (sieben), Okt-ber acht; vergl. Oktave!) Novem-ber (neun) und Dezem-ber (zehn; vergl. Dezimal-). Offenbar haben die weltbeherrschenden Römer doch wichtigere Dinge zu besorgen gehabt, als Monatsnamen zu erfinden. — Wie viel besser haben wir es doch, die wir um ähnliche Dinge uns wochenlang Köpfe und — Stuhlbeine zerbrechen dürfen, geht?

Was alles in einer Sekunde geschieht

Man denkt, in einer Sekunde könne nichts geschehen, weil damit kaum gerechnet wird. Aber das ist ein Irrtum. Stellen wir uns z. B. vor, wir wären auf dem Nordpol der Erde und sähen mit einem Fernrohr durch die Erdatmosphäre die wir uns durchsichtig denken, nach dem Südpol, und hier sähe ein Beobachter. Wenn der nun ein Streichholz ausleuchten läßt, so können wir es im Augenblick sehen, denn die nahezu 13 000 Kilometer lange Strecke wird vom Licht etwa in 1/24 Sekunde zurückgelegt. Das Licht ist so schnell, daß es in einer Sekunde 300 000 Kilometer durchläuft. Es umfließt demnach die Erde an ihrer dicksten Stelle; am Äquator, der einen Umfang von rund 40 000 Kilometer hat, in der Sekunde 7 1/2 mal. Von einem Radiotelegramm gilt daselbe. So etwas kann man sich schlecht vorstellen, weil wir in dieser Zeit kaum mehr als ein Meter in gewöhnlichem Schritt gehen können, und eine Schnecke nicht einmal zwei Millimeter durchkriecht. Das Pferd, das auf der Straße an uns vorbeitritt, läuft in der Sekunde dreimal und beim Galopp über viermal schneller als wir.

Gehen wir an das Wasser. Da sehen wir ein Segelboot, das in einer Sekunde bei gutem Wind 6 Meter durchfährt, während ein großer Ozeandampfer das Doppelte schafft. Die Wellen des Meeres durchlaufen in dieser kurzen Zeitspanne gewöhnlich über 13 Meter und der Sturmwind legt bis zu 30 Meter zurück. Das Zeppelin-Luftschiff wiederum hat eine größere Sekunden-Durchschnittsgeschwindigkeit als ein Sturm. Ein Flieger kommt mit fast 500 Metern in der Sekunde noch schneller vorwärts, ein D-Zug und ein größeres Auto dagegen können diese Schnelligkeit nur zur Hälfte erreichen. Brieftauben, die man zur Nachrichtenübermittlung losläßt, durchfliegen in einer Sekunde etwa 20 Meter. Ein Radfahrer kann etwas mehr als 6 Meter durchreiten.

Wird ein Gewehr abgeschossen, dessen Kugel etwa 1/4 Kilometer in der Sekunde fliegt, so hört man bei einem Abstand von ungefähr 330 Metern den Knall erst nach einer Sekunde. Solange braucht nämlich der Schall, um die Strecke zurückzulegen. Dies läßt sich beim Entfernungs-schätzen eines Gewitters verwenden. Blitz und Donner entstehen zu gleicher Zeit. Blitz es nun und donnert es erst nach 10 Sekunden, so ist das Gewitter noch fast 3 1/2 Kilometer entfernt.

Alle diese beschriebenen Ereignisse geschehen auf der Erde, die sich bei ihrer Reise um die Sonne mit der ungeheuren Geschwindigkeit von 30 Kilometern in der Sekunde bewegt. Stände sie nur einen Augenblick still, so würde durch den plötzlichen Ruck alles auf ihr kurz und klein geschlagen werden.

Wir sehen also, was alles in einer Sekunde geschehen kann.

R.



Aus unseren Werken



Neubau der Steinfabrik des Hoerder Vereins

Durch den am 17. September 1926 entstandenen großen Brand der Steinfabrik sind die gesamten oberen Trockenräume, wo ca. 400 t Steine lagerten, vernichtet worden. Die erste, zweite und dritte Abbildung zeigen die Brandstelle.

Mit dem Wiederaufbau des Gebäudes wurde Anfang September 1927 begonnen. Den Fortschritt der Bauarbeiten veranschaulichen die einzelnen hier und umstehend veröffentlichten Abbildungen. Die vierte und fünfte Abbildung zeigen den Stand der Arbeiten am 25. November 1927. Aus

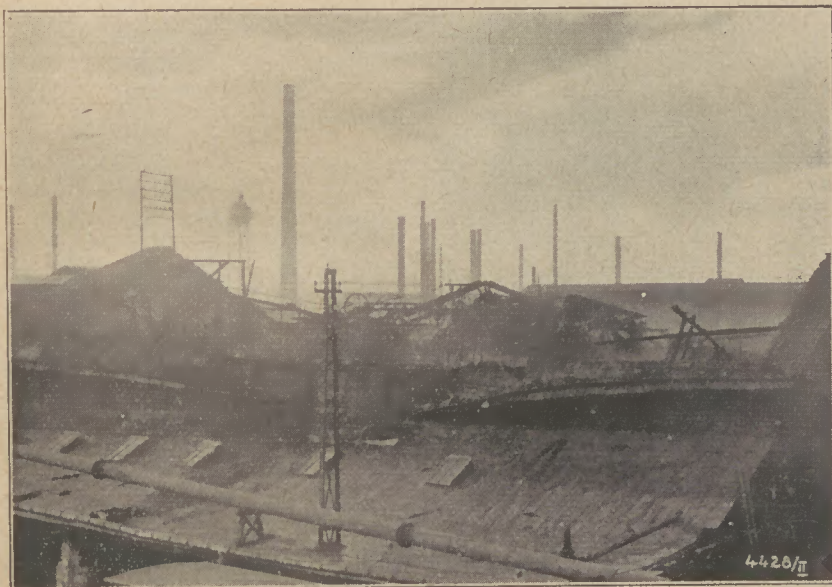


Abb. 1. Brandstelle der alten Steinfabrik

dem sechsten und siebenten Bild vom 13. Dezember 1927, ist die Armierung der Bunker sowie der Bunkeraufbau mit Treppenanlage ersichtlich. Durch den Bunkeraufbau wird erreicht, daß das gesamte gemahlene Material erst hoch zu liegen kommt und von da aus durch automatische Beschickungsapparate gemischt und gleichmäßig den einzelnen Knetmaschinen zugeführt wird, während bisher die Mischung bereits auf den Mühlen erfolgte



Abb. 2. Die Trümmer der Brandstelle



Abb. 3. Blick in die zerstörte Steinfabrik

Auch die kleine Wunde beacht', sie hat schon manchem den Tod gebracht!

Aus dem Tagebuch eines Kriegsgefangenen

Von Paul Bont, Dortmunder Union, Abt. Einkauf
(8. Fortsetzung)

Ueber die Polnische Legion zur Deutschen Truppe zurück

Wie ursprünglich festgelegt, trafen wir am 23. 2. 19, abends 6 Uhr, zusammen mit den Franzosen unsere Fahrt nach Rußland an. Als Zehrgeld hatte man uns ganze 20 Lei (ein Brot kostete in Bukarest 6 Lei und in Jassi 18 Lei) in die Hand gedrückt. Weit konnten wir damit also nicht kommen. Der Weg ging über Marasesti 25. 2.) u. Jassi (26. 2.). Am 27. 2. ließen wir die alte rumänische Grenze hinter uns, waren aber noch nicht aus dem Bereich der Rumänen heraus, denn diese hielten Bessarabien ja schon besetzt.



Zigeunerfamilie vom Balkan

Am 28. 2. nachmittags langten wir in Tyraspol an, wo wir „Polen“ aussteigen mußten. Aus welchem Grunde, konnte ich nicht gewahr werden. Jedenfalls fuhren die Franzosen bald darauf ohne uns weiter. Ich nahm an, daß sie nicht nach Odessa, sondern gleich zur Front geleitet wurden. Nachher wurde mir diese Annahme bestätigt.

Wir warteten nunmehr auf den Zug, der uns nach Odessa bringen sollte. Aber es kam noch ein wenig anders; wir sollten so schnell nicht nach Odessa kom-

men. Wir mochten wohl annähernd zwei Stunden gewartet haben, als sich in dem Gewimmel auf dem Bahnhof auch ein polnischer Offizier blicken ließ. Unsere Leute machten sich nun gleich an ihn heran mit dem Ergebnis, daß zwei Mann mit ihm in die Stadt gingen. Und es dauerte keine Stunde mehr, da wurden wir schon nachgeholt. Wir sollten — o, Schreck! — schon hier in Tyraspol einem Regiment einverleibt werden. Die meisten waren froh darüber; man lag doch hier noch weiter „hinter der Front“, als in Odessa, auf das es die Bolschewisten ganz besonders abgesehen hatten. Wir aber war damit ein Strich durch die Rechnung gemacht; ich befand mich in keiner rosigen Gemütsverfassung. Doch es half mir alles nichts: ich mußte mit.

Gleich bei unserm Eintreffen wurden wir von unserm nunmehrigen Regimentskommandeur durch eine Ansprache begrüßt, und die ist, wie sie mir die Kameraden nachher überlieferten, nicht schlecht für uns ausgefallen. Er freute sich, so sagte der Oberst, daß er gerade ehemalige Angehörige der ruhmreichen deutschen Armee in sein Regiment einverleiben könne, und er hoffe, daß wir die anerkannte deutsche Tüchtigkeit und Disziplin auch in die polnische Armee tragen würden zum Wohle des Polnischen Vaterlandes. Er müsse leider zugeben, daß gerade die Disziplin in der polnischen Truppe infolge deren Zusammensetzung nicht so sei, wie sie sein müsse, aber er hoffe auf die Zeit und die guten Elemente



Ein nettes rumänisches Pärchen

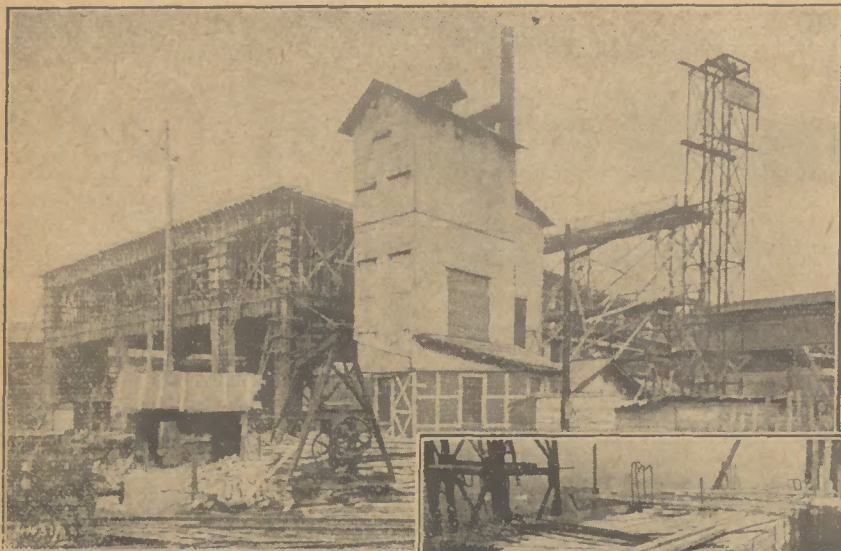


Abb. 4. Neubau der Steinfabrik
(Südwestliche Richtung)

und bei dem darauf folgenden Transport mancherlei Nachteile entstanden.

Die achte Abbildung und das Titelbild der heutigen Ausgabe zeigen den weiteren Verlauf der Arbeiten bis zum 27. Dez. 1927.

Die gesamten Erd-, Beton-, Eisenbeton- und Maurerarbeiten werden von der Firma Wiemer & Trachte, Eisenbeton-Baugesellschaft, Dortmund, ausgeführt.

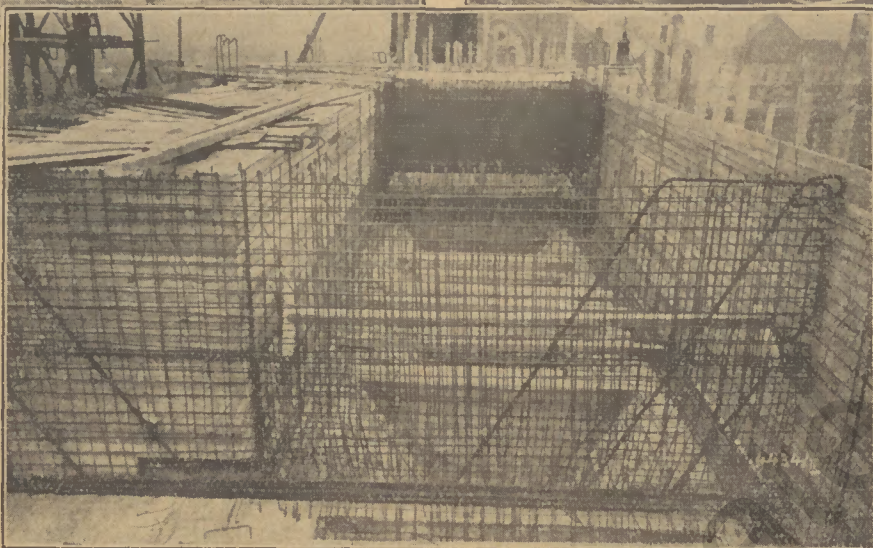


Abb. 7. Armierung der Bunker
(Südliche Ansicht)

Die Bauarbeiten sind bereits soweit gefördert, daß sie bei einigermaßen günstiger Witterung in etwa einem Monat zum Abschluß kommen.

Ueber die Produktionsrichtungen ver-

staltungen für das Kalenderjahr 1927“ herausgegeben, das besonders zum Anhang gelangt und endstehend in der Hütten-Zeitung abgedruckt wird.

Um die durch das Lohnsteuer-Erstattungsverfahren

Abb. 6. Bunkeraufbau mit Treppenanlage
(Südwestliche Ansicht)

Abb. 8. Stand der Arbeiten im Dezember 1927
(Südwestliche Ansicht)

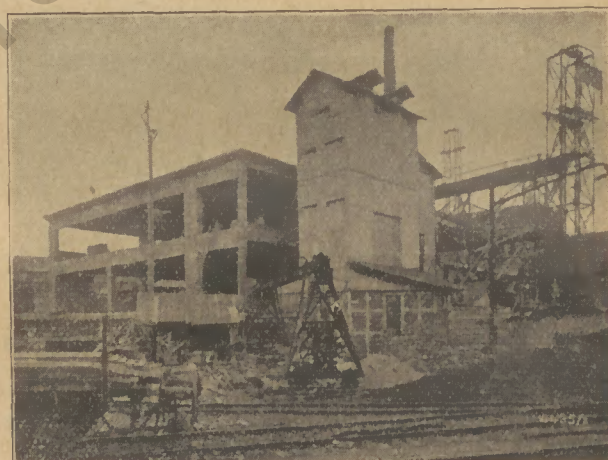
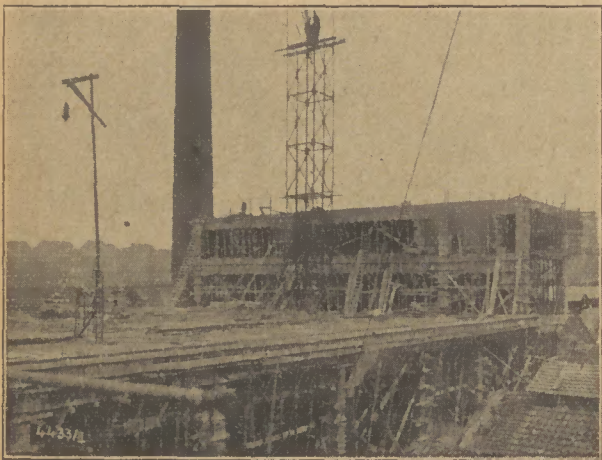


Abb. 5. Bild auf den Neubau von Nord-West

weisen wir insbesondere auf die Ausführungen in Nr. 29 vom 22. Juli und Nr. 30 vom 29. Juli 1926 der Hütten-Zeitung.

Lohnsteuer-Erstattungen für das Kalenderjahr 1927

(Betrifft: Angestellte und Arbeiter der Dortmunder Union einschl. Rothe Erde)

Die Finanzämter haben ein „Merkblatt über die Lohnsteuerer-

Sauerstoff mit Gel berührt — Dich zu sicherem Tode führt

und die Vaterlandsliebe. Das tat mir doch sehr gut, und ich konnte mich nicht genug wundern über solche Ehrlichkeit. Gleich am nächsten Tage aber sollten wir ein draßiges Bild von den Zuständen in der polnischen „Armee“ erhalten.

Die erste Nacht schlief ich wie ein Murmeltier auf meinem Strohsack; die Folgen der langen Eisenbahnfahrt machten sich geltend. Da wir nicht geweckt wurden, lagen wir fast alle bis gegen 8 Uhr, tranken dann gemütlich Kaffee und harrten der Dinge, die da kommen sollten. Der Hauptmann, ein ehemaliger russischer Offizier, kam und sah sich seine Leute an, sprach mit diesem und jenem ein paar Worte und verschwand dann wieder. Es ging jedenfalls alles sehr ruhevoll zu.

Gegen 11 Uhr vormittags wurden wir zusammengetrommelt, zu einer Exekution, wie man sagte. Da fiel mir auch die Gruppe ein, die ich vorher beim Exerzieren sah. Der Oberst schien mit seinen Offiziers-Aspiranten (die sogenannte Offiziers-Komp. hatte die Gruppe zu stellen) garnicht zufrieden zu sein, denn er schimpfte wie ein Rohrspaß, als ihm die Gruppe vorgeführt wurde. Und dann erfuhr ich auch, um was es sich handelte. Zwei polnische Offiziere, ein Major und ein Oberleutnant, sollten hingerichtet werden. Sie sollten sich in der Trunkenheit des schweren

Kavallerie ritt heran und rahmte den Platz rechteckig mit ihren Leibern ein. Nur die von Gebäuden begrenzte Seite und die Hälfte der Seite, wo die Pfähle standen, blieben leer. Das Stück hinter den Pfählen deckte ein Erdwall, die Lagerseite schloß die heranmarschierende Infanterie und alles, was sonst ein Interesse am Zuschauen hatte. Wenn wir nicht hibbefohlen worden wären, so wäre ich ferngeblieben.

So aber stand auch ich unter meinen Kameraden. — Der Oberst kam mit seinem Adjutanten — ein Reiter sprengte davon. Alles stand still. Dampfer Trommelwirbel von ferne — näher — immer näher. Jetzt biegt der Zug um die Ecke. Langsam Schritts, eingeschlossen von einem Wald blauer Bajonette, führt man sie herbei, die Todgeweihten, die hier süßen sollten, was sie gegen die menschliche Ordnung und die Disziplin der polnischen Truppe verbrochen. (Fortf. folgt.)

Rat

Wenn dich die Menschen ärgern,
dann ärg're du dich nicht,
sei du die liebe Sonne,
lach' allen ins Gesicht!

Gustav Flechsig, Dortmunder Union.



Daklawowa am Schwarzen Meer

Raubes schuldig gemacht haben, und darauf stand der Tod. — Auf einem freien Platz hinter unserm Lager standen zwei Pfähle, fest in die Erde gegraben. Stumm standen sie und starr, wie zwei aufwärtsgedrehte Finger — wie Warnungszeichen!



Feodosia

verursachte Arbeit möglichst zu vereinfachen und den Arbeitnehmern die Gänge zu den Finanzämtern zu ersparen, hat das Finanzamt Dortmund-Nord folgendes mit uns vereinbart:

Alle Angestellte, die nach dem Merkblatt glauben, einen Lohnsteuer-Erstattungs-Anspruch zu haben, können beim Hauptbüro die Ausstellung einer Lohnbescheinigung beantragen und einen vom Finanzamt herausgegebenen Vordruck zum Erstattungs-Antrag erhalten.

Arbeiter, die wegen Verdienstaussfalls infolge Krankheit und Erwerbslosigkeit einen Lohnsteuer-Erstattungs-Anspruch von mindestens 4.— RM. haben, erhalten mit der Löhnung am 2. 2. 1928 die Lohnbescheinigung, auf der auch gleichzeitig der Vordruck zum Erstattungs-Antrag enthalten ist. Wer von diesen Arbeitnehmern irrtümlich eine Lohnbescheinigung von uns nicht erhalten hat, kann hieraus keinen Rechtsanspruch gegen die Firma herleiten; er muß in diesem Falle vielmehr die Bescheinigung rechtzeitig bei uns anfordern.

Ebenso können alle übrigen Arbeiter, die nach dem Merkblatt glauben einen Lohnsteuer-Erstattungs-Anspruch zu haben, am Schalter unserer Arbeiter-Annahme einen Vordruck zum Erstattungs-Antrag erhalten.

Der ausgefüllte und unterschriebene Erstattungs-Antrag ist unter Beifügung der Steuerkarte von 1927 und der Lohnbescheinigung von Angestellten und Arbeitern in der Zeit vom 9. 2. bis 15. 2. 1928 am Schalter der Arbeiter-Annahme — Verwaltungsgebäude II, Erdgesch. — abzugeben. Ein Beamter des Finanzamtes nimmt dort die Erstattungs-Anträge in Empfang und gibt gleichzeitig Aufklärung über noch etwa beizubringende Unterlagen. Hierbei sei darauf aufmerksam gemacht, daß Arbeitnehmer, die im Kalenderjahr 1927 bei mehreren Arbeitgebern in Arbeit gestanden haben, nur einen Erstattungs-Antrag ausfüllen dürfen und von den übrigen Arbeitgebern nur einfache Lohnbescheinigungen erbitten, worüber besondere Vordrucke von den Finanzämtern herausgegeben werden, die ebenfalls am Schalter unserer Arbeiter-Annahme erhältlich sind.

Die zuständigen Finanzämter werden alsdann die Anträge prüfen und die zu erstattenden Beträge an die Arbeitnehmer durch Postcheck überweisen. Ueber abschlägig beschiedene Anträge erhalten die Arbeitnehmer schriftlich Mitteilung.

Um den Arbeitnehmern unnötige Laufereien und den Finanzämtern unnötige Arbeit zu sparen, sei nochmals darauf hingewiesen, daß eine Erstattung von Lohnsteuerbeträgen bei Verdienstaussfall im allgemeinen nur in Frage kommt, wenn im Kalenderjahr 1927

- a) dem Arbeitnehmer überhaupt Lohnsteuer einbehalten worden ist und
- b) die steuerfreien Beträge und Ermäßigungen nach dem Familienstande infolge Verdienstaussfall beim Steuerabzug nicht in voller Höhe berücksichtigt worden sind.

Es haben daher kein Anrecht auf Erstattung alle Arbeitnehmer, die zwar einen Verdienstaussfall gehabt haben, denen aber die auf den Zeitraum des Verdienstaussfalls entfallenden steuerfreien Beträge und Familien-Ermäßigungen bei der Monats-Abrechnung gutgebracht sind.

Jahresbeträge unter 4.— RM. werden nicht erstattet. Anfragen nach Lohnbescheinigungen vor dem 2. 2. 1928 beim Lohnbüro sind zwecklos, zumal das Lohnbüro erst nach erfolgter Restabrechnung für Dezember 1927, also erst in der zweiten Hälfte Januar 1928, die Addition der Monatsverdienste und der Steuerabzugsbeträge für das ganze Jahr 1927 vornehmen und diese Summen in die Lohnbescheinigungen übertragen kann, die als Beleg für die Erstattungs-Anträge notwendig sind. Wir bitten also von vorzeitigen Anfragen abzusehen, da sie die Arbeiten des Lohnbüros stören würden.

Merkblatt

über die Lohnsteuererstattungen für 1927

Anträge, die nach dem 31. März 1928 eingereicht werden, werden abgelehnt.

1. Wer kann einen Erstattungsantrag für 1927 stellen?

Jeder Arbeitnehmer, der für das Kalenderjahr 1927 nicht zur Einkommensteuer veranlagt wird, sofern er im Kalenderjahr 1927 mindestens 4 RM. Lohnsteuer entrichtet hat und einer der unter II bezeichneten Erstattungsgründe vorliegt. Nicht veranlagt werden die Arbeitnehmer, die nur Arbeitslohn im Betrage von nicht mehr als 9200 RM. bezogen haben und die Arbeitnehmer, deren Gesamteinkommen (Reineinkommen) 8000 RM. nicht übersteigen hat, wenn in diesem Gesamteinkommen außer Arbeitslohn noch sonstiges Einkommen von nicht mehr als 500 RM. enthalten ist.

2. Aus welchen Gründen kann ein Erstattungsantrag gestellt werden?

1. Wenn infolge Verdienstaussfalls, z. B. teilweiser Arbeitslosigkeit, Krankheit, Aussperrung, Streik, Kurzarbeit, der steuerfreie Lohnbetrag von regelmäßig 1200 RM. und die nach dem Familienstande frei bleibenden Beträge (also z. B. bei einem Ledigen 24 RM. bei einem Verheirateten ohne Kinder 26,40 RM. bei einem Verheirateten mit 1 Kind 28,80 RM. wöchentlich usw.) im Laufe des Jahres 1927 nicht voll berücksichtigt worden sind.

2. Wenn im Jahre 1927 die Leistungsfähigkeit durch besondere wirtschaftliche Verhältnisse wesentlich beeinträchtigt worden ist, z. B. im Falle außerordentlicher Belastung durch Unterhalt oder Erziehung der Kinder, mittellose Angehörige, Krankheit, Körperverletzung, Verschuldung, Unglücksfälle, und dies nicht schon durch Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages beim Steuerabzug berücksichtigt worden ist.

3. Wenn ohne Vorliegen der unter 1 und 2 bezeichneten Voraussetzungen im Jahre 1927 vom Arbeitslohn Steuerabzugsbeträge einbehalten worden sind, obwohl der Arbeitslohn weniger als die im Einkommensteuergesetz vorgesehenen Freibeträge ausgemacht hat. Diese Freibeträge, auf das Jahr umgerechnet, ergeben sich aus nebenstehender Tabelle A.

3. Wann muß der Erstattungsantrag gestellt werden?

In der Zeit vom 1. Januar 1928 bis zum 31. März 1928. Erstattungsanträge, die nach dem 31. März 1928 gestellt werden, können nicht berücksichtigt werden.

4. Wo muß der Erstattungsantrag gestellt werden?

Bei dem Finanzamt, in dessen Bezirk der Arbeitnehmer am 31. Dezember 1927 seinen Wohnsitz gehabt hat.

5. Wie muß der Erstattungsantrag gestellt werden?

1. Bei Verdienstaussfall (oben II 1) durch genaue Ausfüllung des umstehenden Antragsvordrucks.

2. Beim Vorliegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse (oben II 2) muß der Antrag enthalten:

- a) eine eingehende Darlegung der besonderen Verhältnisse, auf die der Antrag gestützt wird, unter Angabe der Höhe der besonderen Aufwendungen und Beifügung von Belegen (z. B. Rechnungen).
- b) die umstehend unter Ziffer 1 und 4 bezeichneten Angaben, wobei hier auch die Höhe des Arbeitslohns der Ehefrau anzugeben ist, unter Beifügung der umstehend unter Ziffer 5 a bis c geforderten Belege.

6. Welche Unterlagen müssen dem Erstattungsantrag beigelegt sein?

1. Die Steuerkarte 1927 und, sofern für den Steuerabzug Steuermarken verwendet worden sind, die Einlagebogen, die im Kalenderjahr 1927 zum Einlegen und Entwerten von Steuermarken verwendet worden sind oder eine Bescheinigung des Finanzamtes über die bereits erfolgte Ablieferung.

2. Eine Bescheinigung des Arbeitgebers, aus der die Höhe des Arbeitslohnes, die einbehaltene Lohnsteuer und Angaben über die Zeit der Krankheit, Arbeitslosigkeit usw. hervorgehen. Wenn von mehreren Arbeitgebern der steuerfreie Lohnbetrag nicht gutgebracht werden konnte, sind je eine besondere Lohnbescheinigung jedes dieser Arbeitgeber erforderlich.

3. Im Falle des Verdienstaussfalls infolge Krankheit eine Bescheinigung der Krankenkasse, infolge Erwerbslosigkeit, Aussperrung oder Streik die Erwerbslosenkontrollkarte, eine Bescheinigung der Erwerbslosenfürsorge oder eines Berufsverbandes.

4. Im Falle des Vorliegens besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse Rechnungen und sonstige geeignete Belege.

7. Welche Beträge werden erstattet?

1. Niemals mehr als im Kalenderjahr 1927 an Lohnsteuer einbehalten worden ist.

2. Wenn infolge Verdienstaussfalls durch Krankheit, Aussperrung und Streik, Arbeitslosigkeit die Freibeträge nicht voll gutgebracht worden sind, für jede volle Woche des Verdienstaussfalls die sich aus untenstehender Tabelle B ergebenden, nach dem Familienstande abgeleiteten Beträge.

3. Bei Kurzarbeitern und Arbeitnehmern, bei denen 1 bzw. 2 vom Hundert vom vollen Arbeitslohn deswegen einbehalten worden sind, weil ein Zeitraum, für den der Arbeitslohn gezahlt worden ist, nicht festgestellt werden konnte, der Unterschied zwischen der einbehaltenen Steuer und der Steuer, die sich berechnet, wenn die Freibeträge und Familienermäßigungen vom Arbeitslohn abgezogen werden.

4. Im Falle des Vorliegens besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse ein Betrag, der vom Finanzamt nach pflichtgemäßem Ermessen festgestellt wird.

5. Wenn trotz Nichterreicherung der Freigrenze (s. Ziffer II Nr. 3) Steuerabzugsbeträge einbehalten worden sind, der ganze einbehaltene Steuerbetrag.

6. Jahresbeträge unter 4 RM. werden nicht erstattet.

8. Welches Rechtsmittel kann der Arbeitnehmer gegen die Entscheidung des Finanzamtes über seinen Erstattungsantrag einlegen?

In den oben unter II 1 und 2 bezeichneten Fällen den Einspruch, der binnen 1 Monat nach Bekanntgabe der Entscheidung beim Finanzamt einzureichen ist.

Tabelle A

Anzahl der Kinder	Jahresfreibeträge bei Arbeitnehmern	
	mit Ehefrau RM	ohne Ehefrau RM
Keine Kinder	1 320	1 200
1 Kind	1 440	1 320
2 Kinder	1 680	1 560
3 "	2 160	2 040
4 "	2 880	2 760
5 "	3 840	3 720
6 "	4 800	4 680
7 "	5 760	5 640
8 "	6 720	6 600

Tabelle B

Anzahl der Kinder	Für jede volle Woche des Verdienstaussfalls sind zu erstatten bei Arbeitnehmern	
	mit Ehefrau RM	ohne Ehefrau RM
Keine Kinder	2.65	2.40
1 Kind	2.90	2.90
2 Kinder	3.35	3.35
3 "	4.30	4.30
4 "	5.75	5.75
5 "	7.70	7.70
6 "	9.60	9.60
7 "	11.50	11.50
8 "	13.45	13.45

Werks-Allerlei

Familiennachrichten des Hoerder Vereins

Geburten

Zwillinge: 6. 1. 28: Heinrich und Karl — Heinrich Homann, Martinwerk.
Ein Sohn: 9. 1. 28: Gerhard — Karl Dombrowski, Blechwalzwerk;
9. 1. 28: Günther — Jakob Rosinski, Martinwerk; 10. 1. 28: Günther — Hermann Lindner, Hochofenwerk; 10. 1. 28: Gerd — Josef Dettlaff, Hammerwerk;
12. 1. 28: Karl-Heinz — Franz Clemens, Walzendreherei; 12. 1. 28: Albert — Friedrich Lentner, Steinfabrik; 29. 12. 27: Heinrich — Franz Laga, Hochofenwerk;
12. 1. 28: August — Robert Suppe, Feinwalzwerk; 13. 1. 28: Wilfrid — Georg Siebold, Registratur; 16. 1. 28: Karl — Andreas Degenhard, Blechwalzwerk;
17. 1. 28: Heinz — Heinrich Weber, Stahlwalzwerk.

Eine Tochter: 6. 1. 28: Lieselotte — Leo Jlier, Hammerwerk; 7. 1. 28: Agnes — Heinrich von Tegelen, Haupt-Rep.-Werkst.; 8. 1. 28: Ruth — Ludwig Meyer, Allgem. Betrieb; 8. 1. 28: Gertrud — Friedrich Haase, Haupt-Rep.-Werkst.; 15. 1. 28: Marianne — Peter Gomolka, Hochofenwerk; 17. 1. 28: Lieselotte — Franz Ebert, Martinwerk.

Sterbefälle

10. 1. 28: Sohn Eduard — Willy Schulz, Eisenbahnabteilung; 13. 1. 28: Sohn Werner — Ludwig Guski, Steinfabrik.

Familien-Nachrichten der Dortmunder Union

Geburten

Eine Tochter: 9. 1. Hildegard, Marianne — Joseph Chrapkowski, Hochofen; 10. 1. Elisabeth, Johanna, Margot — Franz Kersting, Beschlagteilfabr. R. E.; 11. 1. Hildegard — Paul Müller, Brückenbau.

Sterbefälle

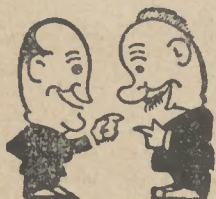
10. 1. Ewald Tübben, Walzwerk 3; 11. 1. Georg Schreyer, Thomaswerk; 13. 1. Herbert Krause, Preßwerk-Werkt.; 12. 1. Fritz Bracht, Hochofen; 14. 1. Georg Westphal, Preßwerk-Werkt.

Inventur-Ausverkauf

**10%
Rabatt**

auf Damen-, Herren- und Kinderschuhe. Einzelpaare weit unter Einkaufspreis

**Schuhhaus Ravenschlag
HOERDE, Hermannstraße 79**



**Nähmaschinen
Fahrräder, Herde**

nur erstkl. Marken. Langjähr. Garantie. Geringe An- u. Abzahl.

NEU AUFGENOMMEN:

GRAMMOPHON

PARLOPHON / NEOPHON

Orlow-, Vox-Apparate sowie

sämtliche Zubehörsartikel. Reich-

haltig. Plattenlager. Bequeme

Zahlungserleichterung.

Erger, Hörde

**Gut und billig
kaufen Sie im**

Schuhhaus Wieser, Hoerde

**Edler
Hanewacker**

Zwei
Zimmer-Werkst. wohn-
gegen eine andere zu
tauschen gesucht.

Antrag. Bessmer-
straße 6 I, Martin
Unterberger.

Junges Ehepaar
sucht

1-2 leere Zimmer
(oder teilweise möbl.)

möglichst bald z. miet.
Angb. mit Preis-
angabe unt. S. 11 45
an das Lit.-Büro.

Möbel

kaufen Sie gut und riesig billig auch bei
Zahlungserleichterung

Möbel-Huntrup

Lindenstr. 10 — Hauptbahnhof gegenüber
Filiale Möbelhaus Norden Zimmerstraße 19 und 19a.

SCHUHE

für Damen-, Herren- u. Kinder kaufen Sie
sehr vorteilhaft bei reeller Bedienung im

**SCHUHHAUS
RAVENSCHLAG**

(früher Heimann)

HOERDE, HERMANNSTR. 79.

Bekannt gute Qualität

Auf Teilzahlung!

Im Schuh-Credit-Haus
M. Bergmann, Hörde
Wiesenstr. 8, erhalten Sie
Schuhe in jeder Ausführung.

Alte Kunden, ohne Anzahlung!

Kleine Anzeigen

Zwei große
Manfardenzimmer
gegen zwei Zimmer
zu tauschen gesucht
Friedensmiete Mk.
15.— Giesfriedstr. 12
III. Etage.

Zwei Zimmerwohnung
compl. eingerichtet
preiswert zu ver-
kaufen. Möbel, Tief-
bauherd und sonstige
wertvolle Sachen, be-
finden sich in sehr
gutem Zustande.
Haus abgeschl. Be-
amte bevorzugt. Grü-
ne Karte erforder-
lich.

Angebote unter S.
S. 1001 an das
Lit.-Büro.

Billige Möbel

Küchen,
Schlafzimmer, 1, 2 u.
3tür. Kleiderschränke

Waschkommoden m.
Spiegel, Eimer-
schränke, eichene

Ausziehtische 62.—,
Chaiselons, Plüsch-
u. Ledersofas, Patent-

rahmen zu jed. Bett
passend.

Zahlungserleichterung.

Schäfer

Herrmannstr. 103
am Hüttentor

Ein gut möbliertes
freundliches Zimmer
separat. Eing. ist an
jg. Mann zu vermieten.

Kloppmann Sternstr. 121

Sofas

Chaiselongue's
u. Matratzen

in jeder Ausführung
liefert auf

Teilzahlung

W. Reinking

sen.
Neuer Markt
8-10

Es können noch
einige Unionbeamten
an einem
Mittagstisch
teilnehmen.
Hoerde, Jahnstr. 10
II. Etage links.

Kinder-Metallbett
70 X 1,40 billig zu
verkaufen.

Hoerde, Jahnstr. 10
II. Etage links.

Tausche meine
2 Zimmerwohnung
(Wertwohnung) in
der Bessmerstraße 6
I. Etage rechts mit
Stall u. Gartenland
geg. eine 3 Zimmer-
wohnung. Lage gleich.

Als Vergütung ein
festes Schwein.

Rudolf Pollat, Bes-
smerstr. 6 I. Etage.

Kleiner sehr gut
erhaltener Herd
spottdillig abzugeben.

W. Gldesen.
Sunderweg Nr. 87

Gut erhaltener
Herd
preiswert zu verk.
Hoerde,
Wellinghoferstraße 7

Gut erhaltener
Kinderwagen
zu kaufen gesucht.
Reich,
Mallinrodtstraße 23

Zwei Freunde
suchen einfach
möbl. Zimmer.
Möglichst in d. Nähe
der Union u. Rhein-
ischestr. Angebote
unter S. 11 99

Postlagernd Hoerde.

Wohnungstausch!

Schöne große
3 Zimmerwohn-
ung in Bochum gegen
gleiche in Dort-
mund od. Dorlf.
(Nähe Union) zu
tauschen gesucht.

A. Krichner, Bo-
chum Alsenstr. 23.

Gut erhaltener
brauner
Promenadenwagen
wenig gebraucht bill.
zu verkaufen.
Angebote unter S.
S. 1002 an das
Lit.-Büro.

Ein noch gut
erhaltener
Stb- und Liegewagen
mit Verdeck sowie
zwei paar Kopfhörer
Sachsenwert 3 verk.
Frau Strätmann,
Falkenstr. 16

Ein noch gut
erhaltener
Stb- und Liegewagen
mit Verdeck sowie
zwei paar Kopfhörer
Sachsenwert 3 verk.
Frau Strätmann,
Falkenstr. 16

Ein noch gut
erhaltener
Stb- und Liegewagen
mit Verdeck sowie
zwei paar Kopfhörer
Sachsenwert 3 verk.
Frau Strätmann,
Falkenstr. 16

Ein noch gut
erhaltener
Stb- und Liegewagen
mit Verdeck sowie
zwei paar Kopfhörer
Sachsenwert 3 verk.
Frau Strätmann,
Falkenstr. 16

Ein noch gut
erhaltener
Stb- und Liegewagen
mit Verdeck sowie
zwei paar Kopfhörer
Sachsenwert 3 verk.
Frau Strätmann,
Falkenstr. 16

Ein noch gut
erhaltener
Stb- und Liegewagen
mit Verdeck sowie
zwei paar Kopfhörer
Sachsenwert 3 verk.
Frau Strätmann,
Falkenstr. 16

Ein noch gut
erhaltener
Stb- und Liegewagen
mit Verdeck sowie
zwei paar Kopfhörer
Sachsenwert 3 verk.
Frau Strätmann,
Falkenstr. 16

Ein noch gut
erhaltener
Stb- und Liegewagen
mit Verdeck sowie
zwei paar Kopfhörer
Sachsenwert 3 verk.
Frau Strätmann,
Falkenstr. 16

Ein noch gut
erhaltener
Stb- und Liegewagen
mit Verdeck sowie
zwei paar Kopfhörer
Sachsenwert 3 verk.
Frau Strätmann,
Falkenstr. 16

Ein noch gut
erhaltener
Stb- und Liegewagen
mit Verdeck sowie
zwei paar Kopfhörer
Sachsenwert 3 verk.
Frau Strätmann,
Falkenstr. 16

Ein noch gut
erhaltener
Stb- und Liegewagen
mit Verdeck sowie
zwei paar Kopfhörer
Sachsenwert 3 verk.
Frau Strätmann,
Falkenstr. 16

Ein noch gut
erhaltener
Stb- und Liegewagen
mit Verdeck sowie
zwei paar Kopfhörer
Sachsenwert 3 verk.
Frau Strätmann,
Falkenstr. 16

Ein noch gut
erhaltener
Stb- und Liegewagen
mit Verdeck sowie
zwei paar Kopfhörer
Sachsenwert 3 verk.
Frau Strätmann,
Falkenstr. 16

Ein noch gut
erhaltener
Stb- und Liegewagen
mit Verdeck sowie
zwei paar Kopfhörer
Sachsenwert 3 verk.
Frau Strätmann,
Falkenstr. 16

Ein noch gut
erhaltener
Stb- und Liegewagen
mit Verdeck sowie
zwei paar Kopfhörer
Sachsenwert 3 verk.
Frau Strätmann,
Falkenstr. 16

Ein noch gut
erhaltener
Stb- und Liegewagen
mit Verdeck sowie
zwei paar Kopfhörer
Sachsenwert 3 verk.
Frau Strätmann,
Falkenstr. 16

Ein noch gut
erhaltener
Stb- und Liegewagen
mit Verdeck sowie
zwei paar Kopfhörer
Sachsenwert 3 verk.
Frau Strätmann,
Falkenstr. 16

Ein noch gut
erhaltener
Stb- und Liegewagen
mit Verdeck sowie
zwei paar Kopfhörer
Sachsenwert 3 verk.
Frau Strätmann,
Falkenstr. 16

Ein noch gut
erhaltener
Stb- und Liegewagen
mit Verdeck sowie
zwei paar Kopfhörer
Sachsenwert 3 verk.
Frau Strätmann,
Falkenstr. 16

Ein noch gut
erhaltener
Stb- und Liegewagen
mit Verdeck sowie
zwei paar Kopfhörer
Sachsenwert 3 verk.
Frau Strätmann,
Falkenstr. 16

Ein noch gut
erhaltener
Stb- und Liegewagen
mit Verdeck sowie
zwei paar Kopfhörer
Sachsenwert 3 verk.
Frau Strätmann,
Falkenstr. 16

Ein noch gut
erhaltener
Stb- und Liegewagen
mit Verdeck sowie
zwei paar Kopfhörer
Sachsenwert 3 verk.
Frau Strätmann,
Falkenstr. 16

Ein noch gut
erhaltener
Stb- und Liegewagen
mit Verdeck sowie
zwei paar Kopfhörer
Sachsenwert 3 verk.
Frau Strätmann,
Falkenstr. 16

Ein noch gut
erhaltener
Stb- und Liegewagen
mit Verdeck sowie
zwei paar Kopfhörer
Sachsenwert 3 verk.
Frau Strätmann,
Falkenstr. 16

Ein noch gut
erhaltener
Stb- und Liegewagen
mit Verdeck sowie
zwei paar Kopfhörer
Sachsenwert 3 verk.
Frau Strätmann,
Falkenstr. 16

Ein noch gut
erhaltener
Stb- und Liegewagen
mit Verdeck sowie
zwei paar Kopfhörer
Sachsenwert 3 verk.
Frau Strätmann,
Falkenstr. 16

Ein noch gut
erhaltener
Stb- und Liegewagen
mit Verdeck sowie
zwei paar Kopfhörer
Sachsenwert 3 verk.
Frau Strätmann,
Falkenstr. 16

Ein noch gut
erhaltener
Stb- und Liegewagen
mit Verdeck sowie
zwei paar Kopfhörer
Sachsenwert 3 verk.
Frau Strätmann,
Falkenstr. 16

Ein noch gut
erhaltener
Stb- und Liegewagen
mit Verdeck sowie
zwei paar Kopfhörer
Sachsenwert 3 verk.
Frau Strätmann,
Falkenstr. 16

Ein noch gut
erhaltener
Stb- und Liegewagen
mit Verdeck sowie
zwei paar Kopfhörer
Sachsenwert 3 verk.
Frau Strätmann,
Falkenstr. 16

Ein noch gut
erhaltener
Stb- und Liegewagen
mit Verdeck sowie
zwei paar Kopfhörer
Sachsenwert 3 verk.
Frau Strätmann,
Falkenstr. 16

Ein noch gut
erhaltener
Stb- und Liegewagen
mit Verdeck sowie
zwei paar Kopfhörer
Sachsenwert 3 verk.
Frau Strätmann,
Falkenstr. 16

Ein noch gut
erhaltener
Stb- und Liegewagen
mit Verdeck sowie
zwei paar Kopfhörer
Sachsenwert 3 verk.
Frau Strätmann,
Falkenstr. 16

Ein noch gut
erhaltener
Stb- und Liegewagen
mit Verdeck sowie
zwei paar Kopfhörer
Sachsenwert 3 verk.
Frau Strätmann,
Falkenstr. 16

Ein noch gut
erhaltener
Stb- und Liegewagen
mit Verdeck sowie
zwei paar Kopfhörer
Sachsenwert 3 verk.
Frau Strätmann,
Falkenstr. 16

Ein noch gut
erhaltener
Stb- und Liegewagen
mit Verdeck sowie
zwei paar Kopfhörer
Sachsenwert 3 verk.
Frau Strätmann,
Falkenstr. 16

Ein noch gut
erhaltener
Stb- und Liegewagen
mit Verdeck sowie
zwei paar Kopfhörer
Sachsenwert 3 verk.
Frau Strätmann,
Falkenstr. 16

Ein noch gut
erhaltener
Stb- und Liegewagen
mit Verdeck sowie
zwei paar Kopfhörer
Sachsenwert 3 verk.
Frau Strätmann,
Falkenstr. 16

Ein noch gut
erhaltener
Stb- und Liegewagen
mit Verdeck sowie
zwei paar Kopfhörer
Sachsenwert 3 verk.
Frau Strätmann,
Falkenstr. 16

Ein noch gut
erhaltener
Stb- und Liegewagen
mit Verdeck sowie
zwei paar Kopfhörer
Sachsenwert 3 verk.
Frau Strätmann,
Falkenstr. 16

Ein noch gut
erhaltener
Stb- und Liegewagen
mit Verdeck sowie
zwei paar Kopfhörer
Sachsenwert 3 verk.
Frau Strätmann,
Falkenstr. 16

Ein noch gut
erhaltener
Stb- und Liegewagen
mit Verdeck sowie
zwei paar Kopfhörer
Sachsenwert 3 verk.
Frau Strätmann,
Falkenstr. 16

Ein noch gut
erhaltener
Stb- und Liegewagen
mit Verdeck sowie
zwei paar Kopfhörer
Sachsenwert 3 verk.
Frau Strätmann,
Falkenstr. 16

Ein noch gut
erhaltener
Stb- und Liegewagen
mit Verdeck sowie
zwei paar Kopfhörer
Sachsenwert 3 verk.
Frau Strätmann,
Falkenstr. 16

Ein noch gut
erhaltener
Stb- und Liegewagen
mit Verdeck sowie
zwei paar Kopfhörer
Sachsenwert 3 verk.
Frau Strätmann,
Falkenstr. 16

Ein noch gut
erhaltener
Stb- und Liegewagen
mit Verdeck sowie
zwei paar Kopfhörer
Sachsenwert 3 verk.
Frau Strätmann,
Falkenstr. 16

Ein noch gut
erhaltener
Stb- und Liegewagen
mit Verdeck sowie
zwei paar Kopfhörer
Sachsenwert 3 verk.
Frau Strätmann,
Falkenstr. 16

Schmuck und Geschenkartikel

Goldene Uhren — Goldene Ketten

AUSWAHL GROSS * PREISE GÜNSTIG

Uhren-Hübler, Hoerde

Hermannstr. 128, am Hüttentor

Verkaufsstelle
Sunderweg 28

**Union-
Konsum-
Anstalt**

Verkaufsstelle
Union-Vorstadt

**Milch
in Flaschen**

**Rhenser
Mineralwasser**

In den beiden Verkaufs-Anstalten
liegen zum Verkauf:

Haarbesen
Handfeger, Cocosbesen, Pia-
savabesen, :: Bohnerbese-
n, Wischer, Schrubber, Topf-
bürsten, Ausklopfer, Aufneh-
mer, Abwaschtücher, Staub-
tücher, Wäscheleinen, Wasch-
bretter usw.

**Unionbier
in Flaschen**

Gebr. Kaffee zu
M. 3.-, 3.70, 4.20